

Frage 16 - Wie stellen sie sich eine Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner vor?

Seit fast Zwei Jahren besuche ich in verschiedenen Abständen und verschiedenen Botschaften die Hüttenstraße.

Eine der ersten, vom Stadtteilbüro gestellten Bedingungen zum Projekt war, die Eigentümer zu ermitteln, da die Daten geschützt sind. Dieser Weg führte über die Bewohner. Ich habe fast zwanzig Häuser besucht und mit vielen Bewohnern gesprochen, bevor ich mit den Eigentümern sprechen konnte.

Bei Sonntagsbesuchen habe ich mit den Jugendlichen an den Ecken gesprochen, mit den sich sonnenden Obdachlosen auf der Wiese in der Weißwasserstraße, mit den Mietern im Fringsgraben. Über die Freude und das Leiden, aber nie über die Kunst oder Projekte in der Hüttenstraße haben wir geredet.

In meinem ganzen Schaffen suche ich nach Geschichten, Sagen und Legenden um weiter zu erzählen. Das Erzählte versuche ich umzusetzen, in eine Art allgemeine bildnerische Sprache, die in Proportionen monumental auf den Wänden wirken soll.

Das ungewöhnliche und neue an unserem Projekt ist das Murale in der Fotografie und das umfasst alles. Das Material, den Putz, den Träger und die Herangehensweise. Das einzig alte und bewahrte soll die Erinnerung an die alten Fresken sein.

Ich möchte meine fotografischen Lösungen an ein paar Beispielen aus unserer Broschüre dokumentieren.

Die Häuserreihe in Fringsgraben ist das einzige Beispiel, das der abgebildeten Vorlage entsprechen könnte.

Wir würden eine Art Sonntagsfest für die Bewohner der Häuser organisieren. Mit Livemusik oder ohne, mit Grillen oder anderen üblichen Formen der Zusammenkunft. Ich baue mir eine improvisierte Fotostudioopenairecke und bitte ALLE anwesenden einzeln, zu zweit oder ganze Familien zur Aufnahme. Es geht um Portraits, aber auch Schnappschüsse. In Farbe, S/W, digital und analog. Ich verteile Einwegkameras unter die Leute, damit sie sich selbst fotografieren. Ich bitte sie, ihr Heim, ihr Privates abzulichten.

Das Material sortiere und verarbeite ich. Es entsteht eine Collage, nicht unähnlich der Vorlage in der Broschüre. Darüber hinaus bekommt jeder portraitierte einen Abzug von sich.

Das Haus in der Hüttenstraße 153 gehört **Dr. Sendzik**, der auch seine Zahnarztpraxis im Haus betreibt.

Sein Haus ist eine der Tore in die Straße, dementsprechend soll auch das Motiv sein. Einladend, monumental und prägnant. In einem kurzen Gespräch mit Dr. Sendzik wurde schon mal über das Thema gesprochen.

In diesem Fall würde die Familie Sendzik Model stehen.

Zu den Modellen und Gesichtern.

Die Bewohner werden fotografiert und an die Wände angebracht. Dieser Akt ist wichtig für die Identität der Straße. Für den unbeteiligten Betrachter ist es ohne Bedeutung, da spielen andere Kriterien eine Rolle.

Komposition, Proportion und Inhalt, die gesamte Wirkung. Genauso unwichtig ist die Fluktuation der Bewohner. Das Wegziehen, verschwinden. Es ist nicht wichtig, dass einer nach einer Woche wegzieht. Das Bild ist eine Ebene, das Leben eine Andere.

Das Haus vom Maler Wilden.

In der Nachbarschaft des Hauses befindet sich ein Kindergarten. Beim Gespräch mit der Familie Ollech/Wilden entstand ein Wunsch, das Motiv der Kinder in die Arbeit einfließen lassen.

Wir organisieren im Kindergarten eine Fotositzung zum Thema „Was möchte ich werden.“ Die Kinder kostümieren sich den eigenen Wünschen entsprechend und werden porträtiert. In Farbe, S/W, digital und analog. Sie können sich auch selbst mit Einwegkameras ablichten.

An die Wand des Hauses Nr. 69 wird eine Collage angebracht. Die Kinder werden bei ihrem Heranwachsen, 20 Jahre lang mit ihren eigenen Wünschen konfrontiert...

Für jedes Haus, jede Fassade gibt es eine Vorstellung, die in einem Gespräch mit dem Eigentümer und den Bewohnern richtig ausgearbeitet werden muss. Für den Geschichtlichen Teil der Arbeit haben wir die städtischen Häuser in der Weißwasserstraße vorgedacht.

Die mit dem Tunnel endende Mauer am Ende der Hüttenstraße, bietet mit ihrer Gestaltung ein Abschiedsbild von dem Viertel. Es gibt viel Potential, es gibt viele Flächen, die Alternativen bieten. Das wertvollste Material sind die Bewohner, neugierig und ungeduldig warten sie nun auf ein Zeichen. Dass es weitergeht. Dass überhaupt etwas weitergeht.